

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erchein wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Neudorf, Kötze, Lubitz, Weritz, Gommio und Gohy M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Kopfszelle oder deren Raum Pfg., die
Viertelpaltene Zeile: Pfg. Befragen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Abzug: Pelt-Jeite 15, Kellernote 40 Pfennig

Nr. 20 Remberg, Donnerstag, den 16. Februar 1928 30. Jahrg

Donnerstag, den 16. Februar, findet durch den Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt eine

Quittungskarten-Prüfung

statt. Die Quittungskarten sind zur Ansicht bereit zu halten. Arbeitgeber, die bei der Prüfung nicht anwesend sind, sich auch nicht durch eine ermächtige Person vertreten lassen können, haben die Quittungskarten am Prüfungstage bis 11 Uhr vormittags im Rathion (Stadtbehörden) abzugeben.

Remberg, den 15. Februar 1928

21) Die Polizeiverwaltung.

Wenn Gott in Seh'n will Günst erweisen,
Den schickt er nur zu Augen-Freund.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 15. Februar 1928.

Das Vorkommen der Frühkartoffeln. Frühkartoffeln, die recht bald Erträge liefern sollen, werden schon jetzt vorgekult. Das geschieht auf folgende Weise: In eine Reihe von etwa 40 mal 30 Zentimeter Größe wird Torfmasse geteilt, darauf eng bedeckender, Ärgern nach oben, die Frühkartoffeln, die aber nicht durchgeschritten sein dürfen. Treiben die Reime an, so streut man verrotteten Mist oder feuchte Komposterde zwischen die Kartoffeln. Die Reiben werden hell und kühl angesetzt. Anfang April können die Kartoffeln angepflanzt werden.

Glaube und Heimat. Viele unserer Leser und Leserinnen werden sich noch erinnern, daß mehrere Jahre vor dem Kriege hier von einer herausragenden Schauspielergesellschaft das gewaltige Drama „Glaube und Heimat“ von Karl Schönbörner aufgeführt worden ist. Dieses Drama, das die Gemüter mächtig angefaßt, sich alle großen Bühnen erobert, Tausende gewaltig bewegt hat und noch bewegt überall, wo es gespielt und erlebt wird, ist jetzt verfilmt worden, und der Evangelisch-Sozialer-Verband hat die Provinz Sachsen mit dem Film erworben. In den nächsten Tagen wird der Film in allen 3 Städten und den größeren Orten unseres Kirchenteiles Remberg gezeigt werden. In uns kommt er am 26. Februar.

Man kann ja darüber streiten, was vorzuziehen ist, das Drama zu hören oder den Film zu sehen. Jedes hat seine Vorzüge. Aber eins ergänzt das andere. Und gerade, wer das Drama gehört hat, wird nun erst recht das Verlangen in sich tragen, auch den Film zu sehen. Er zeigt uns, was uns das Drama nicht zeigen konnte und was es namentlich hier bei der mangelhaften Bühneneinrichtung nicht zeigen konnte, die wundervolle Szenerie, in der sich das Drama abspielt hat, die überwältigende Macht und Schönheit der Alpenwelt Tirols. Denn dort hat sich zugetragen, was uns das Drama und nun auch der Film vorführt. Wir werden hineingeführt in die Zeit der Reformen und erleben in tiefster Ergreifung die schweren Gemütskämpfe mit, die die Evangelischen dort zu bestehen haben. Sie werden vor die furchtbare Wahl gestellt, entweder müßt ihr euren Glauben verlassen, oder ihr müßt die Heimat, die aber alles geliebt, verlassen. Der Film wird uns das in seiner Weise, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln vor die Augen stellen, wie es das Drama in seiner Weise und mit seinen Mitteln getan hat. Soviel für heute. Auf Einzelheiten komme ich noch zurück.

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Handel mit Blindenwaren mancherlei Schwindel getrieben wird, vor dem gewarnt werden muß. Die Blinden-Fürsorgevereine für die Provinz Sachsen mit Anhalt und für die Provinz Brandenburg haben ein Abkommen getroffen dahingehend, daß jeder Fürsorgeverein seine Erzeugnisse nur in der eigenen Provinz vertreiben soll. Aber die Händler aus Berlin liefern sich vielfach nicht an das Abkommen und betreiben ihre Waren auch in unserer Provinz. Immerhin kommt da der Reingewinn Blinden zugute, wenn auch nicht den Blinden der Provinz Sachsen. Aber es schaden auch Privatunternehmer, die vielleicht einen oder zwei Blinde in ihren Betrieben als Ausführenden benutzen, sonst aber mit der Blindenfürsorge gar nichts zu tun haben, ihre Händler durch die Provinz, die den Aufsteig erweisen, als läme der Reingewinn aus ihrem Handel den Blinden zugute. Das ist Schwindel, vor dem hiermit gewarnt wird. Die Händler der sachlichen Fürsorgevereine führen einen Anzeiger bei sich, der die Unterfertigung des Vorleses „Banner“ trägt. Man lasse sich von Händlern den Anzeiger zeigen. Können sie ihn nicht vorlegen, dann wisse man sie unbedeutend als Schwindler ab.

Eine flammende Anlage. Eine flammende Anlage gegen die dunklen Mächte, die in den Großstädten ihr geheimes Wesen treiben und ihre Krallen ausstrecken nach jungen un-

Wenn dir dein Auge trüb erscheint,
Dann gehe nur zu Augen-Freund.

erschienenen Mädchen, stellt der neue Domo-Strauß-Film dar, der am Sonntag im Hotel „Bäuer Hecti“ zur Aufführung gelangt. Die Geheimnisse eines Sittenkommissars öffnen sich und wir sehen, wie sich die Antikörper einer Reihe von Verbrechern vollzieht, die sich zu ungedeihten jungen Waise zur Last gelegt wurden, die allein in die Großstadt verschoben wurde. Eine Reihe prominenter Darsteller, an deren Spitze Jenny Haffelauß und Henry Strauß stehen, wurde für die Darstellung dieses erschütternden Komplexes gewonnen.

Merkwürdig. Am Montag abend 11^{1/2} Uhr entstand in einem Schuppen des Zimmermanns Krumm ein Schadenfeuer, durch welches das Handwerkzeug sowie Holz- und Kohlenvorräte vernichtet wurden. Dem Unfall, daß an dem Abend im Kolb'schen Gasthof ein Wostenball stattfand, ist es zu danken, daß Hilfe schnell zur Stelle war. Es gelang, das Feuer auf den Schuppen zu beschränken. Als Ursache desselben wird Brandstiftung vermutet. Der Wostenball erlitt dadurch eine unvollkommene Unterbrechung.

Bad Schmiedeberg. (Gedenkstern) Im Jahre 1928 stehen unserer Stadt mehrere Gedenkstern bevor; denn es wurde vor 400 Jahren (1628) die erste evangelische Kirchenvisitation hier abgehalten, vor 525 Jahren (1703) dem Stadtrate die Dörgerrechte erlich verliehen, vor 150 Jahren (1778) die Dragonergarnison eingerichtet und vor 50 Jahren (1878) wieder aufgelöst, und ferner wurde vor 50 Jahren (1878) das städtische Eisenmoorbad eröffnet, welches anregend und vorbildlich auf die später entstandenen Nachbarbäder Borsich und Däben gewirkt hat.

Rama
MARGARINE
butterfein

verdankt ihre allgemeine Verbreitung in Deutschland nur der Qualität.

Einmal versucht, immer gebraucht.

1/2 Pfund
50 Pfg.

Pratau, 13. Febr. Während des heftigen Sturmes wurde am Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr ein Vopdach vom Neubau der Tischlerei und Koferei Gebr. Tietzebaum vom Sturm vollständig hochgehoben und auf das Wohnhaus des Schmiedemeisters Hög geschleudert. Beide Dächer gingen dabei fast vollständig in Trümmer.

Nadis. (Verhaftung) Oeffers mittag wurde hier auf Veranlassung des Staatsanwalts Halle der Amtsträger Wilhelm Hibel durch die Polizei verhaftet und dem Amtsgerichtsgelände in Bitterfeld überliefert. Er wird beschuldigt, Sittlichkeitsverbrechen in hiesiger Gegend begangen zu haben. Auf sein Konto sollen auch die Unfälle bei Friedersdorf und Rouch kommen. Die Untersuchung wird hoffentlich Aufklärung bringen.

Deffau, 12. Febr. Ein eigenartiger Unfall, der dem Betroffenen unter Umständen das Leben kosten konnte, spielte sich hier ab. Anfolge des Sturmes war nachts vor der Melanblung vom Karstfeld in der Albrechtstraße ein neuer über die Straße gespannter Telephondraht gerissen und hing auf dem Straßendraht der Straßenbahn. Der Polizeibeamte Grabe, der auf dem Fahrrad die Straße besah, war in der Dunkelheit in den herabhängenden Telephondraht geraten, zu Boden gestürzt worden und vermochte sich nicht aus dem Strom stehenden Draht zu befreien, der sich um seine Füße gewickelt hatte. Mit Hilfe eines Karstfeldhüterdes gelang es der herbeigerufenen Feuerwehr durch Behalten des Telephondrahtes mit den Straßenbahnseilen, das Kind Draht herunterzuziehen und durchzudrücken und den Gefährdeten aus seiner bedauerlichen Lage zu befreien. Er hat glücklicherweise keinen Schaden erlitten.

Aufhausen, 9. Februar. Oftern 1928 wird in der Nachbargemeinde Falkenberg der letzte Zustand eintreten, daß kein Schuß ins Jahrtausend kommt. Es geschähen 3 Kinder diesem Jahrgang an, deren Eltern aber in den letzten Jahren

Die besten Brillen in der Welt Hat Augen-Freund für wenig Geld

vergeben sind. Eingekauft werden dafür 11 Kinder, so daß die Schulförderbeiträge innerhalb 4 Jahren von 45 auf 80 steigt. Die Anstellung eines zweiten Lehrers wird dann unumgänglich sein.

Halle, 11. Febr. (Die Oberpostdirektion Halle teilt) Seit einigen Tagen gehen Gerüchte um, daß die Oberpostdirektion Halle in absehbarer Zeit angefaßt würde. Die Gerüchte, die in Berlin im Reichspostministerium und bei der Reichsregierung gehalten worden sind, ergaben, daß diese Gerüchte keinerlei feste Unterlagen haben. Der Reichstag hat zwar genehmigt, daß eine Reihe Oberpostdirektionen angefaßt wird und es sind auch Untersuchungen angefaßt worden, welche Oberpostdirektionen eingespargen werden könnten. Darüber hat man eine Denkschrift angefertigt. Sie wird in absehbarer Zeit die in Betracht kommenden Anstellungen beschäftigen.

Schipzig, 11. Febr. Auf dem Gelände der Technischen Werke wird gegenwärtig an einer Halle gearbeitet, die die größte Ausstellungs- und Verkaufshalle Europas sein wird. Die Halle hat eine Länge von 150, eine Breite von 110 und eine Höhe von 21 Metern. Sie bietet 16500 Quadratmeter Fläche.

Schulzweil, 11. Febr. (Salzweil plant eine Gewerbeausstellung) Vertreter des Handels, des Handwerks und Gewerbes sowie der Industrie aus der Altmark haben sich zusammengesammelt, am vom 2. bis 11. Juni eine Gewerbeausstellung in Salzweil stattfinden zu lassen. An einem Hauptort und im Mittelpunkt der Altmark gelegen, aus allen Richtungen durch Eisenbahnen und auf Sandstraßen schnell zu erreichen, ist Salzweil für eine derartige Veranstaltung besonders geeignet. Das große Ausstellungsgebäude liegt mitten in der Stadt und wird eigens für die Ausstellungswecke hergerichtet. Die Stadt Salzweil, die Trägerin der Ausstellung ist, hat die auf dem Gelände liegenden, überdachten und geschlossenen Hallen zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung wird in drei Hauptgruppen: Handwerk, Handel und Gewerbe, Industrie, eingeteilt werden.

Quedlinburg, 7. Febr. (Das Reichsteintal verbot) Mit Genehmigung des Oberpräsidenten sind für die Straßenverkehrsordnung im Landkreis Quedlinburg neue polizeiliche Anordnungen erlassen worden. Danach ist das Reichsteintal auf allen öffentlichen Wegen Straßen und Plätzen verboten; ebenso das Anhängen von Adergerätschaften, die mehr als zwei Meter Breite haben, hüten an Fuhrwegen. Fuhrwerke, die Adergeräte mit geringerer Breite nach sich ziehen, haben beim Begangen mit anderen Fuhrwerken oder beim Überholen durch andere Fuhrwerke bis zum Vorbeifahren stillzulegen. Bei größeren Wagenkolonnen ist nach jedem dritten Fuhrwerk ein Mann von mindestens 20 Metern zu lassen. Wagenkolonnen der Reichswehr fallen nicht unter diese Bestimmungen.

Alten, 11. Febr. In einem Hause vor dem Rathener Tor spielte sich ein Familienstreit mit verhängnisvollem Ausgang ab. Zwischen dem Schwiegersohn und dem Stiefsohn des Hausbesizers entstand Streitigkeiten, in deren Verlauf der Stiefsohn auf dem Schwager aus einem Revolver zwei Schüsse abgab, wovon ein Schuß die Lunge traf. Der Vater, der sich zu einem Arzt begeben wollte, erlitt vor Aufregung einen Herzschlag. Der Täter hat sich selbst der Polizei gestellt.

Berliner Produktverzeich.

Anstalt schlagte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Mehlarten pro 100 kg, sonst für 100 kg in M.R. 14. Febr. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark) Weizen, märz. 226—229.
Roggen, märz. 231—235.
Gerste, Sommergerste 230—272.
Hafer, märzlicher 207—218.
Rais, lato Berlin, maagenerfrei Hamburg 219—221.
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac (feinst. märz. über Rogiz) 28,75—33,00.
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 29,75 bis 35,00.
Weizenklein frei Berlin 15,90.
Roggenklein frei Berlin 15,35.
Wittbrau-Getreide 47—55, Ml. Speiseerbsen 32—35.
Futtererbsen 21—22.

Leipziger Viehmarkt.

13. Febr. Auftrieb: 672 Rinder, (davon 74 Ochsen, 22 Bullen, 263 Kühe), 303 Rälber, — Rälben, 694 Schafe, 2808 Schweine, zusammen 3707 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 31 Rinder, — Rälber, 85 Schafe, 496 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert: Ochsen 1. 55—58, 2. 50—54, 3. 40—49, 4. 35—39, — Bullen 1. 55—58, 2. 50—54, 3. 42—49, — Rälber 1. 47—51, 2. 35—45, 3. 30—34, 4. 22—29, — Rälber 1. 42—48, 2. 30—33, 3. 25—28, 4. 22—27, — Schafe 1. 60 bis 63, 2. 60—63, 3. 50—57, — Schweine 1. 61, 2. 61, 3. 60 bis 61, 4. 59—60, 5. 57—58.

Augen-Freund ist am Donnerstag, den 16. 2. von 9—5 Uhr bei Frau Schmied, Leipzigerstr. 64

Politische Rundschau.

Die Schicksals- und Scheidestunde unseres gegenwärtigen Reichstages steht unmittelbar bevor. Die Verhandlungen über das Reichsgesetz, die in den letzten Monaten mit wechselndem Erfolg geführt worden waren, sind jetzt nahezu bis ans Ende gelangt. Zentrum und Deutsche Volkspartei haben eine Haltung eingenommen, die eine Einigung mehr erwarten läßt. Zwar wird von beiderseitiger Seite aus noch eine Einigungsformel durchzuführen verläßt, doch sind die Bemühungen der Parteien als ziemlich aussichtslos zu betrachten. Welche Folgerungen man aus dieser Lage ziehen wird, ob man sich mit einem Notetat abfinden wird, ob die jegliche Koalition oder ein geschäftsführendes Kabinett weiter regieren wird, bis der Etat ordnungsmäßig erledigt werden kann, das sind alle Fragen, für die die nächsten Stunden und Tage die Entscheidung bringen müssen.

Während Reichsaussenminister Dr. Stresemann an der Riviera angekommen ist, um dort einen wohlbedachten Erholungsurlaub zu genießen, nämlich die Debatte über die Räumungsfrage noch unangemessen. Es ist interessant, daß sich die englische Presse im großen und ganzen dem Räumungsdenken gegenüber ziemlich sympathisch äußert und hervorhebt, daß nicht nur Deutschlands Abwehrung durchgegriffen sei, sondern Deutschland auch sämtliche Reparationszahlungen, soweit sie von ihm verlangt wurden, geteilt habe. Die Franzosen sind indessen nicht müde, sich hierbei auf das hohe Ross zu setzen, um sollte es zu einem Räumungsgeschäft kommen, eine möglichst hohe Bezahlung herauszujagen zu können.

Die Frage der Sicherheit wird bei all diesen Problemen besonders von den Franzosen in den Vordergrund gehoben. Auf ihre Veranlassung ist es auch hauptsächlich zurückzuführen, daß jetzt am 25. Februar in Genè, bei der Sicherheitsauskunft zumal, die die Reichsaussenministerkonferenz vorausgegangen war, die Reichsaussenminister bei dieser Konferenz kommen, jedoch nicht in der Sache, sondern nur in der Beratung stehen neben dem Bericht der Konferenzen und die verschiedenen Sicherheitsmemoranden, darunter auch dasjenige Deutschlands, zur Debatte.

Einen neuen Friedensrat hat dieser Tage der amerikanische Staatssekretär Kellogg an die Welt abgegeben. Er hat die Aufforderung erteilt, den Weltkrieg abzulassen. Er ist ein glühender Gegner aller Kriege und fordert, daß alle Kriege ausgenommen werden. Prinzipiell erklärte man sich wohl damit einverstanden, wies aber darauf hin, daß die meisten anderen Staaten eine derartige Konvention nicht unterzeichnen werden. Dies ist eine recht bequeme Ausrede; aber es scheint, daß auch Kellogg selbst es nicht so ernst mit dem Weltkriegswort gemeint hat, denn er selbst konnte sich schon sagen, daß die kleineren Staaten für eine derartige Vereinbarung nicht zu haben seien, wie ja auch tatsächlich Japan und Italien sich bereits ablehnend geäußert hatten.

Beim Internationalen Arbeitsrat in Genè ist in den letzten Tagen zu einem Ereignis gekommen, das allgemein großes Aufsehen erregte. England hat dort den Antrag gestellt, das Washingtoner Abkommen über den Abbruch des Handelsverkehrs zwischen den Nationen, eine Entscheidung in der fraglichen Sache noch nicht gefällt worden, da der englische Antrag, wenn er auch nicht überfällig kam, doch durch seine Wichtigkeit die Teilnehmer vor eine neue Sachlage stellte, zu der sie noch keine endgültige Stellungnahme treffen konnten. Inzwischen hat der französische Ministerpräsident eine Sitzung beschließen, daß er an der Washingtoner Konvention festhalte und die restlichen unterzeichnen werde, wenn auch die übrigen Nationen, also auch England, die Ratifizierung verweigern. Da man hiermit aber bei der gegenwärtigen schwierigen Arbeitsmarktlage in England kaum mehr rechnen kann, das hat er den Anträgen, als ob vorläufig auf eine allgemeine Durchführung des Abbruchvertrages in der internationalen Arbeitswelt nicht zu rechnen ist.

Auch verschiedene Regierungskrisen haben uns in den letzten Tage gebracht. So hat die norwegische Arbeiterregierung, die zwölf Tage vorher von dem Arbeiterführer Hans Hornstedt gebildet worden war, auf Grund eines Wahrspruches der bürgerlichen Parteien der Sozialisten, ihren Rücktritt nachzulassen müssen. In Jugoslawien kam es ebenfalls zu einer Kabinettstürze. Ministerpräsident

Buffschewitsch konnte allerdings fünf oder noch die bedeutende Steuerreform zur Annahme bringen. Da durch eine Spaltung innerhalb der demokratischen Fraktion eine Unklarheit entstanden war, glaubte er, genügt auf den Erfolg seines Finanzministers Marowitsch, der in England eine 50-Millionen-Rundsumme aufgenommen hätte, schnell zu einem neuen Kabinett unter seiner Führung zu kommen. Aber er hat sich, wenigstens vorläufig, genügt, den sein Plan mitlang und er Führer der Kroaten, Raditsch, sich nunmehr selbst dem König den Auftrag zur Kabinettneubildung geben ließ.

Die Kampferpreise.

Kl. In dem Aufstellungsprozess unseres gegenwärtigen Reichstages, über dessen tatsächliches Aussehen oben berichtet in seinen Kreisen mehr und mehr herrscht, ist jetzt ein neues verhängnisvolles Moment eingetreten, das nicht nur einen Ueberblick hervorgerufen hat, sondern auch eine neue Sachlage schafft, über deren Weiterentwicklung man sich noch nicht ganz klar ist. Der Reichspräsident hat sich mit einem Schreiben an den Reichsanwalt gewandt und darin mitgeteilt, daß er ein plötzliches Auseinandergehen des Reichstages vermeiden sehen wollte, damit die gegenüberliegenden Aufgaben noch durchgeführt werden könnten.

Es ist das zweifelhaft, daß der Reichspräsident in seiner Stellung als höchster Führer des Volkes in das Bereich des Reichstages eingreift. Des erkmals war es im Januar des vergangenen Jahres, als er den bekannten Brief an den Reichsanwalt Dr. Marx schrieb und ihn erlaubte, mit möglicher Beihilfe die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien des Reichstages zu übernehmen. Der Erfolg des damaligen Reichspräsidenten war die gegenwärtige Regierungssituation, die durch diesen Brief gegenwärtigen Situation dürfte wohl sein und die Entscheidung der Vorlagen noch durchgeführt werden. Man darf sich hierbei aber seiner Täuschung hingeben und glauben, daß durch diesen Schritt Hindenburg der innere Zusammenhalt der Regierungskoalition eine Verärgerung erfahren habe. Man hat im übrigen mit dieser Bezeichnung für die Angelegenheit des Reichspräsidenten fiderlich den meisten Sachverhalt.

Allerdings muß festgestellt werden, daß in der Frage des Reichstages ein neues Einigungsbestreben im Gange ist, die von den Deputierten ihren Ausgang nahm und darauf abzielt, daß in den Simulationsländern Heßen und Baden private konfessionelle Schulen mit staatlicher Unterstützung errichtet werden können. Die „Germania“ hat sich diesem Vorhaben bereits nicht ablehnend geäußert und die Möglichkeit erklärt, wenn sie auch nicht versteht, daß das Gelingen dieser Bestrebung noch eine zweite Frage sei. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, ist kaum damit zu rechnen, daß die Entscheidung noch in dieser Woche fällt, wenn auch selbst von den Deputierten darauf hingewiesen wurde, daß eine Beschlüsse der Reichstages, deren Hauptaufgabe ist, in den kulturellen Angelegenheiten hervorzutreten, wird man sich in den parlamentarischen Kreisen nicht mit dem Hindenburg-Brief beschäftigen müssen. Wichtiges Gegenwärtige des Reichstages erledigt noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages erledigt zu werden wünscht, das hat er in seinem Schreiben deutlich zum Ausdruck gebracht. Er fordert zunächst, daß der Etat ordnungsgemäß verabschiedet und die Liquidation der Reichstages erledigt wird und man auch die Hilfe für die notleidende Landwirtschaft zu beschleunigen bringe. Ferner weiß der Reichspräsident darauf hin, daß die bisherige Arbeit, die an dem neuen Strafgesetzbuch bereits geleistet worden ist, nicht unter den Umständen und in Form eines Ueberleitungsgesetzes erhalten bleibe. Man wird diesen Forderungen des Reichspräsidenten

Nachdem somit sämtliche Möglichkeiten zur Erhaltung der gegenwärtigen Regierungskoalition, deren Hauptaufgabe ist, in den kulturellen Angelegenheiten hervorzutreten, wird man sich in den parlamentarischen Kreisen nicht mit dem Hindenburg-Brief beschäftigen müssen. Wichtiges Gegenwärtige des Reichstages erledigt noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages erledigt zu werden wünscht, das hat er in seinem Schreiben deutlich zum Ausdruck gebracht. Er fordert zunächst, daß der Etat ordnungsgemäß verabschiedet und die Liquidation der Reichstages erledigt wird und man auch die Hilfe für die notleidende Landwirtschaft zu beschleunigen bringe. Ferner weiß der Reichspräsident darauf hin, daß die bisherige Arbeit, die an dem neuen Strafgesetzbuch bereits geleistet worden ist, nicht unter den Umständen und in Form eines Ueberleitungsgesetzes erhalten bleibe. Man wird diesen Forderungen des Reichspräsidenten

den ihrem Sinne nach durchaus zustimmen können. Niemand hat ein Interesse daran, daß die vorliegenden Gesetze vielleicht in Eile abgemittelt werden und dadurch nicht genügend durchgearbeitet werden. Besonders bei der Strafrechtsreform ist schon viel wertvolle rechtliche Arbeit geleistet worden, und wenn man bedenkt, daß man bereits seit über zwei Jahrzehnten mit dieser Vorlage beschäftigt ist, lo er scheint es als durchaus wünschenswert, daß wenigstens die bisher erledigten Paragraphen für den neuen Reichstag gerettet werden.

Wie aber nach dem endgültigen Scheitern des Reichstages die Regierungskoalition zusammenarbeiten wird, das ist jetzt noch nicht abzusehen. Ein Teil des Zentrums trägt sich mit dem Gedanken, die Minister aus dem Kabinett herauszuschmeißen, wodurch natürlich die Koalition sofort gesprengt und arbeitsunfähig würde. Ein anderer Teil des Zentrums, und zwar ist dies der rechte Flügel, sieht sich dazu ein, daß die Zentrumminister ohne offizielle Bindung mit ihren Koalitionsgenossen die Geschäfte weiterzuführen, bis die Gelegenheit wieder erliegt und der Moment der Reichsanwaltschaft aneben ist. Man lange wird dieser Augenblick nicht mehr dauern.

Wirtschaftsumschau.

Rückgang der Arbeitslosigkeit. — Schlechte Aussichten für den Baumarkt. — Ungepannte Kapitalmärkte. — Lohnforderungen. — Trostlose Waise. — Die englische Kohlenkonturren.

Der Beschäftigungsgrad in der deutschen Wirtschaft hat in der vergangenen Woche wiederum eine solche Besserung erfahren. Im größten Teil der Bundesarbeitsgebiete ist die Arbeitslosigkeit weiter zurückgegangen. Die Tätigkeit auf dem Baumarkt ist allerdings in den letzten Tagen, die wieder Frostwitterung zeigten, ins Stoden gekommen. Hier werden zum größten Teil nur noch Reparaturarbeiten durchgeführt. Leider verzögert sich die Neuanfangsarbeiten von Bauten, und zwar in erster Linie wegen der Unmöglichkeit der Finanzierung in der kommenden Saison.

Die Aussichten für den Baumarkt scheinen überhaupt noch weniglich schlechter geworden zu sein. Die Kapitalität in Deutschland macht gerade für das Baugeschäft doch recht unangenehm läßt. Das alles, was man hört, scheint in diesem Jahre die Bautätigkeit geringer zu werden als im vergangenen Jahr, und zwar der doch recht schwierigen Finanzierung. Bei dem großen Bedarf der Wirtschaft an flüssigen Mitteln wird entsprechend auch das für den Baumarkt zur Verfügung stehende Kapital verknüpft werden müssen. Die Ansprüche, die durch die Landwirtschaft und notleidende Teile des Reiches, wie besonders die Grenzprovinzen, gestellt werden, werden die Kapitalbedürfnisse sehr beträchtlich. Die Sparkassen beabsichtigen zwar, wie verläutet, noch rund 300 Millionen für Hypotheken frei zu machen; wie weit es mit anderen Mitteln geht, läßt sich nicht absehen. Die Hypothekendarlehen scheinen jedenfalls keine größeren Beträge für den Baumarkt freizumachen zu können.

Ueberhaupt steht es mit der Kapitalversorgung der deutschen Wirtschaft wenig erfreulich aus. Durch die Emission der Reichsbankwertpapiere und die Emission von Pfandbriefen läßt sich nicht ausreichendes Mittel aus dem Ausland beschaffen. Die Kapitalversorgung der Wirtschaft ist entsprechend weniger gut. Man kann also ziemlich sicher für die nächsten Monate mit einer wesentlichen Verknappung des deutschen Kapitalmarktes rechnen, was naturgemäß auch auf die Produktion einen hemmenden Einfluß ausüben wird. Als weiteres belästigendes Moment treten die Lohnforderungen der Arbeiter und Angestellten hinzu. Es werden Anfangs damit auch wieder größere Mittel beansprucht, allerdings später durch den Konsum wieder in die Wirtschaft hineingeflossen. Die geldliche Lage der großen Unternehmen wird dadurch aber selbstverständlich weiter eingeschränkt. Bankkredit ist teuer und wird noch nur mit gemäßigten Gefühlen in Anspruch genommen.

In den großen Arbeitseisen, der noch immer auf seinem alten Pfad steht, dann schreit sie sich an seine Arme und schlingt die Arme um seinen Hals. Hans ist so bestürzt, daß er willens alles über sich ergehen läßt.

„Hans!“ bittet sie dann, „wirst du morgen Abend nicht hier bleiben. Es ist ein heiliger Abend, laß mich nicht allein.“

Hans runzelt die Stirn.

„Ich würde nicht, daß dir an meinem Weibchen so viel gelegen ist. Hätte ich davon eine Ahnung gehabt, hätte ich nicht gesagt, zur Weihnachtsfeier eines Kollegen zu kommen, zu der alle unverheirateten Kollegen und Kolleginnen eingeladen sind.“

Grete will schon wieder mutlos werden, doch sie denkt an Mutter Lindfelds Worte.

„So nimm mich mit, Hans, laß mich nicht allein hier am heiligen Abend!“

„Dich mitnehmen, Kind? So, was willst du denn bei dem heiligeren Wäffchen?“

„Mich mit euch freuen, Hans. Lehre du mich doch, wie ich es machen muß, daß ich euch angenehm bin. Hans, habe noch ein wenig Geduld mit mir, es wird gewiß alles anders, wenn unser Kindchen erst auf der Welt ist.“

Einen Augenblick läßt Hans hart, als habe er die Worte nicht recht verstanden, dann nimmt er sein junges Weib fest in seine Arme.

„Um dieses Wortes willen sei dir viel verziehen, Grete! Armes Weib, du weißt ja nicht, wie sehr ich es bereue, dich aus dem Boden, in dem du wurzelst, fortgenommen zu haben. Nun hast du hier den Boden unter den Füßen verloren und fannst nicht wieder Wurzel fassen.“

„Wenn ich nur deine Liebe nicht ganz verloren habe, Hans, alles andere kann ich ertragen.“

„Hans wollen von neuem beginnen, Grete! Sieh, wenn das Kind erst da ist, halt es auch etwas, wofür du ganz schon dankbar und sorgen kannst.“

„Hans ist dir dann nichts mehr sein, Hans?“

„Für einen Augenblick blüht ein Schatten über des Mannes Gesicht, doch so flüchtig er war, Grete hat ihn gesehen und das Herz wird ihr schwer. (Fortf. folgt.)“

Haus Raspari.

Original-Roman von Marie Harting.

Eng halten die beiden Frauen sich umschlungen. Wie ausnehmend nach langen, schwerem Leid senkt sich das blonde Köpfchen auf die Schulter der stillischen, schlanken Frau. Eine Weile liegen beide stumm, dann hebt Frau Lindfeld das blonde, tränenüberströmte Gesichtchen empor: „Grete, meine liebe, liebe Grete, was ist denn aus dir geworden?“

„Eine veraltene, ledigheliche Frau, Mutter Lindfeld — dir kann ich nichts verbergen. Ich weiß auch, wer dich gerufen hat, was es nicht ist?“

Frau Lindfeld nickt, dann zieht sie Grete neben sich auf das kleine Sofa.

„Sage mir alles, Kind, hoffentlich kann ich dir noch helfen.“

„O, wenn du das könntest, Mutter! Weiß Vater, daß du hier bist?“

„Nein, Kind, ich wollte ihn nicht beunruhigen. Aber deine Stiefmutter wird nach Weihnachten kommen.“

„Ich weiß, daß Charlotte kommt, Mutter Lindfeld“, entgegnete Grete müde. „O, hätte ich Vaters Rat befolgt, er könnte die Welt besser als ich!“

Sie erzählt der stillschweigend zuhörenden Frau alles, was sie auf dem Herzen hat. Nichts verschweiget, nichts beschönigt sie. Sie spricht von ihrem trübseligen Entschien, als sie das Verhältnis erfahren, das zwischen Hans und Charlotte bestand und das den Grund zu allen anderen Unstimmigkeiten abgab. Frau Lindfelds ernstes, heiliges Gesicht hat sich bei Gretes Bericht nach und nach aufgelöst. Ein freies, helles Licht der vor ihr Knieenden überwallt das blonde Köpfchen.

„Solch einer Kapalie wegen macht meine vernünftige Grete solche Geschichten? Ich gebe zu, angenehm war die Kenntnis des Verhältnisses nicht für dich, aber ist einmal erbracht; halt du denn wirklich geglaubt, dein Mann habe noch niemals vor dir ein weißliches Gesicht gesehen? Es war sehr unvernünftig von dir, trotz Aufsehens von dieser

Sache zu machen. Deine Stiefmutter kommt mit deinem Vater ganz prächtig aus, sie paßt sich ihm sehr gut an. Sollte dir unmöglich sein, was jener Frau möglich ist, die ihren Mann nicht einmal liebt?“

„Ich kann mich an den leichtfertigen Ton nicht gewöhnen, Mutter Lindfeld! Wir Wobendorfer sind von so ganz anderem, gebiegenem Stoff!“

„Hat dir dein Vater nicht dann schon gesagt? Und was hast du ihm geantwortet? Du siehst kann alle Hindernisse überwinden und schon beim ersten Hindernis liegt sie beiseit am Boden.“

Lange sitzen die beiden Frauen in erstem Gespräch zusammen und den aufmunternden Worten der alten Frau gelangt es endlich, dem armen, verzagten Kinde neuen Mut und neue Hoffnung einzufloßen.

„Kopf oben, Grete, der alte Hergott lebt noch!“ sagt sie abmehelnd beim Abschied. „Morgen ist heiliger Abend, du mußt du dein verstorbenes Lebensschiffchen wieder auf den rechten Weg bringen. Ich werde deinem Vater nichts sagen von meiner Heile. Fred ist hier, mit ihm werde ich noch heute abend heimfahren.“

„Wenn ich dich hier behalten könnte, Mutter Lindfeld, ich glaube, dann würde ich viel besser sein.“

„Nein, Kind, das Gute muß aus uns selbst herauskommen, andere Menschen können uns nur dazu anregen. Schreibe mir, Grete. So viel ich kann, will ich dir raten und helfen.“

Hans ist sehr erkrankt, seine Frau mit heiterem Gesicht jenseit heranzu zu finden.

„Warum bist du so lange aufgehieben? Du siehst in letzter Zeit nicht gut aus, da würde die Nachtruhe dir gut tun“, bemerkte er freundlich, aber kühllich, nur um etwas zu sagen.

Grete nimmt von seinem reservierten Wesen absiehend keine Notiz, sie schließt ihren Arm in den seinen und zieht ihn mit in ihr kleines Wohnzimmer.

„Komm noch ein wenig hier herein, Hans, ich möchte noch ein wenig mit dir plaudern, du wirst so lange nicht hier.“

Verwundert folgt Hans seiner Frau. Sie drückt ihn

Die Börse ist auch wohl unter dem Eindruck dieser Lage sehr lustlos. Die Umsätze, die am Tage an den großen deutschen Börsen gemacht werden, sind äußerst gering. Nichts interessiert nur, daß anlässlich der Bekanntgabe der Bilanz der Berliner Handels-Gesellschaft, einer der angesehensten Berliner Gesellschaften, der Leiter dieses Instituts, der alte erfahrene Herr Fürstberg, die Börse ebenfalls als trübselig bezeichnet. Das Effekten-Geschäft liege völlig darnieder, und auch das Zinnschäft ist weitestgehend erloschen. Die heutige Zeit ist der Börse wenig günstig, und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß heute die Börse lange nicht mehr die wichtige Stellung innehat wie früher. Selbstverständlich hängt das mit der letzten Kapitalverengung Deutschlands zusammen.

In den großen deutschen Industrien ist im ganzen die Beschäftigungsfrage nicht ungünstig. Die Eisenindustrie sowie die Metallverarbeitung sind verhältnismäßig gut beschäftigt. In der Frage der Eisenpreise ist jedoch zu bemerken, daß der Beschluß gefallen, daß die sogenannte 'Industrie-Grundpreisliste' unverändert weiter besteht. Damit hat auch die vor einiger Zeit beschlossene Eisenpreiserhöhung weitestgehend von ihrer Schärfe eingebüßt. Das sogenannte 'Industrie-Geschäft' spielt mengenmäßig für die Versorgung der Eisenverarbeitenden Industrie eine wesentliche Rolle, so daß also hier die preisverändernde Wirkung beträchtlich abgeschwächt ist.

Im Bergbau und zwar im Steinkohlenbergbau, haben sich wesentliche Veränderungen nicht ergeben, man hört aber, besonders in letzter Zeit, daß auf den sogenannten unfruchtlichen Gebieten die Konkurrenz der englischen Kohle wieder recht stark geworden ist. Der Braunkohlenbergbau in Mitteldeutschland ist gut beschäftigt.

Neues aus aller Welt.

Ein geflüchteter Hochseefischweib. Wie aus Harfad gemeldet wird, haben sich dort an Bord des deutschen Fischerei-Dampfers 'Senator Cander' aus Curhaven furchtbare Szenen abgespielt. Der zweite Maschinist lag in einem Zustand von Delirium tremens den Kapitän nieder und stürzte sich dann auf den ersten Maschinisten, den er gleichfalls zu Boden brachte. Darauf ließ die Maschine an und öffnete das Bodenventil, um das Schiff zu versenken. Die Mannschaft hielt er mit einem Dampfgeschloß in Schach. Trotzdem gelang es einem Mann der Besatzung, den Vetter auszuwerfen und um Hilfe zu bitten. Der Dampf wurde in den Hafen geblasen, wo man den toten Maschinisten nach schweren Kämpfen übermäßig konnte.

Ein polnischer Kommunist in Wilna ermordet. Auf dem Friedhof in Wilna wurde der Kommunist Julius Stein, Mitglied des kommunistischen Parteivorstandes in Wilna, ermordet aufgefunden. Vom Täter fehlt jede Spur.

Das tanzenflehende Wien. Der Fühlungsmonat Januar hat mit 2269 Fühlungsstellen gegenüber dem Vorjahr eine wesentliche Vermehrung der Veranstaltungen gebracht. Im Januar 1927 waren 2109 Fühlungsstellen verzeichnet, die sich schon sehr ansehnliche Zahl ist also noch um 160 gestiegen. Der Tagesdurchschnitt beträgt 73 Fühlungsstellen. Neben der allgemeinen Meinung zum Tanz kommt wohl auch in Betracht, daß der Februartag 1928 nur 52 Tage gegen 60 im Vorjahr umfaßt.

Dynamitattentat auf einen Zug. In der Nähe von Guadalupe in Mexiko versuchten Revolutionäre, einen Personenzug mit Dynamit zu zerstören. Es gelang ihnen aber nur, einen Wagen des Zuges in die Luft zu sprengen. Die Wundstichverletzungen wurden von Regierungszugweilern in die Flucht geschlagen. Im Guadalupe sind vierzehn Personen von den Wundstichverletzungen erschossen worden.

Die Bevölkerung Moskaus und Leningrads. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Stadt Moskau nach amtlichen Angaben gegenwärtig 2.144.000 Einwohner. Im letzten Jahre ist die Bevölkerungszahl Moskaus um 112.400 gestiegen, wovon 53.100 auf Geburten entfielen. Die Bevölkerung Leningrads betrug am 1. Januar d. J. 1.676.000 Menschen. Im Jahre 1927 sind in Leningrad 55.200 Menschen neu zugezogen und geboren worden.

Ein toter Barbier. Ein Friseurgefesse in Algier kamt einem Kunden, während er ihn rasierte, in einem Wundstichverletzung an der Kehle durch. Der Friseur wurde sofort verhaftet und erklärte bei seiner Vernehmung, je-

Kunde sei während des Rasierens eingeschlafen, er habe sich hierüber derartig erregt, daß er die Wundstichverletzung beging.



Geheimener Regierungsrat Dr. Eidenburg, der, wie kürzlich berichtet, zur Leitung des Aufbaues des landwirtschaftlichen Bildungswesens nach der Türkei berufen worden ist.

Das sterbende Wien. Der Anatom Professor Dr. Landler, der als Stadtrat beständiger Einbild in die Gesundheitsverhältnisse der Stadt gewinnen kann, erklärte in einem Vortrag, Wien sei eine sterbende Stadt. Der Geburtenrückgang sei erschreckend. 1910 gab es rund 50.000 Geburten, 1925: 26.000, 1926: 23.000 und 1927: nur noch 20.000. Dagegen starben im vergangenen Jahr 26.000 Menschen, es gab also 6.000 Todesfälle mehr als Geburten.

Explosionsunglück in einer Apotheke. In einer Apotheke in Velle explodierte ein großes Gefäß mit Äther, das im Keller des Gebäudes aufbewahrt wurde. Ein Teil des Hauses stürzte ein. Zwei Angestellte, die bei der Explosion schwere Brandwunden erlitten haben, sind ihren Verletzungen erlegen. Der Arzt, der sich und ein dritter Angestellter liegen lebensgefährlich verletzt im Hospital.

Gefährliche Liebesleichen aus der Kriegszeit. In einem Artilleriegepäcklager bei Treviso in Italien, wo ungefähr eine Million Artilleriegeschosse aus der Kriegszeit liegen, die nach und nach entladen und eingeschmolzen werden sollen, hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Durch Zündung eines Schrapnellens wurden ungefähr tausend Geschosse zum Fliegen gebracht. Vier mit dem Entladen beschäftigte Arbeiter sind tot.

Stammesliche Kinder operativ getrennt. Nach Berichten aus Chicago ist es dort einem Chirurgen gelungen, ein sechs Tage altes stammesliches Zwillingenpaar durch operativen Eingriff zu trennen, was bisher als unmöglich galt. Nach Stunden lang mühsam das überlebende Kind - das zweite war bei der Geburt fast leblos - mit Sauerstoff behandelt werden, dann war die Operation geglückt, und nach zwei Tagen konnte das getrennte Kind der Mutter zurückgegeben werden.

Nielsen-Heringsfang im Weißen Meer. Wie ein russischer Funkpruch aus Archangelsk meldet, hatte ein Heringsfangboot an der Küste des Weißen Meeres in der Omega-Bay ein riesiges Fangergebnis zu verzeichnen. Die beteiligten Fischerzweignischen berichten, daß die Fischer durchschnittlich 4000 Fische an einem Fang verdient haben.

Drei Stihcher durch eine Lamine geküßt. Aus Zürich am Arlberg wird über eine Laminierkatastrophe berichtet, die drei Todesopfer aus dem Reisegeford hat. Am Donnerstag, um die Mittagsstunde, wurden vier Stihcher, Werner Meyer aus Hamburg und seine Frau, ferner ein Fri. Willi Moritz, ebenfalls aus Hamburg, sowie Walter Rühly aus Halberstadt, von einer Lamine verwickelt, als sie sich auf dem Arlberg befanden. Meyer konnte sich aus der Lamine herausarbeiten, während die drei anderen von der Rettungsexpedition nur als Leichen geborgen werden konnten.

General Robite gab bekannt, daß seine geplante Bolax-Expedition im April starten werde.

Leistungsprüfungen für Mädchen.

Einführung des Reichsjugendabzeichens. Der Deutsche Reichsausschuss für Lebensübungen hat seit Jahren die Frage der Einführung von Leistungsprüfungen auch für die weibliche Jugend verfolgt. Wegen der ursprünglichen Aneignung gegen eine solche Maßnahme sind die Verhandlungen mit den in Frage kommenden Verbänden und Fachkreisen seit Jahren geführt worden. Bemerkenswert ist, daß die praktischen Erfahrungen mit der Einführung eines Abzeichens für die männliche Jugend - auch ihm gegenüber ausgesprochenen Befürchtungen entgegen - bisher zu Bedenken keinen Anlaß gegeben haben.

Von dem Meisten des Reichsausschusses kamte in der ausfallgebenden Sitzung des Ausschusses für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen darauf hingewiesen werden, daß man sich in Schulfreien immer mehr für die Leistungsprüfungen der männlichen Jugend eingelegt hat. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Ausschuss daher auch das Reichsjugendabzeichen für Mädchen bis zu 18 Jahren eingeführt. Für die Dauer eines Jahres wurden folgende Übungen für die fünf Gruppen festgelegt:

Gruppe I: 200-Meter-Schwimmen in beliebiger Zeit; Gruppe II: Fochprüfung 1,10 Meter oder Weitsprung 3,50 Meter;

Gruppe III: 100-Meter-Läufen in 16 Sekunden; Gruppe IV: Schlagballwerfen (80 Gramm) 80 Meter, Kugelhoden (4 Kilogramm) 5,50 Meter, Grundübungen der Deutschen Lebenserhaltungsgesellschaft (Schwimmen), Reckübung (Barrenübung);

Gruppe V: 25-Kilometer-Gehen in 6 Stunden, 400-Meter-Schwimmen in 18 Minuten, 1/2-Kilometer-Marschfahren in 1 Stunde.

Geschichtshalle.

Die fünf unehelichen Kinder ermordet. Das luxemburgische Schwurgericht beurteilte ein junges Mädchen zu 10 Jahren Zuchthausarbeit, weil es fünf seiner unehelichen Kinder durch Ertränken tötete und dann im Keller begrub.

Am Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Saaken verurteilte die 36 Jahre alte Maurermeisterin Hulda Frieda Wild, geborene Hübsch, wegen Mordes zum Tode. Sie hatte am 31. Juli d. J. ihren drei Wochen alten Sohn mit Morphium vergiftet. Die Mörderin war getüdt.

15 Jahre Zuchthaus im Münchener Wörzproseß. In dem Proseß gegen den Landeshofgärtner Hermann, der angeklagt war, seine Frau erstickt, mit Spiritus überzogen und angezündet zu haben, wurde jetzt das Urteil gefällt. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt. Das Gericht verurteilte Hermann wegen Zuchthaus zu 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. In der Begründung wurde ausgeführt, daß das Gericht annimmt, daß es sich um einen Totschlag gehandelt hat. Wenn auch die Verdachtsmomente für einen planmäßigen Mord sehr groß seien, so könne der Nachweis in dieser Richtung doch nicht erbracht werden. Das Gericht nahm ferner an, daß es sich bei der Tat um eine Affektthat gehandelt habe.

Er dachte schon, der Hund sei brand.

Von dem früheren Leiter des Drury-Palace-Theaters, dem Schiffschiffahrer Sheridan, in London wird folgende hübsche Anekdote erzählt:

Man spielte ein faßfüllendes Stück, in dem auch ein hübschgewohnter Schäferhund aufzutreten hatte. Eines Abends nun führt vor Beginn der Vorstellung der jugendliche Gleichgültiger Dignam, der die männliche Hauptrolle in dem Stücke zu spielen hatte, in das Zimmer Scheribans, rauft sich die Haare und schreit, das Stück müsse heute abend abgelehrt werden - frankfeilsalber.

Scheriban bleibt zunächst noch ruhig und fragt nur, ob die Krankheit so schlimm sei, daß die Aufführung dadurch unmöglich gemacht sei. Darauf Herr Dignam mit verhaltenem Pathos: 'Ich habe terrende Kopfschmerzen! Ich kann damit nicht aufpassen!'

Und nun Sheridan boshaft und gefasch: 'Ach Sie und am nächsten verabschiedet! - Der Hund! Im ersten Augenblick wirklich befürchtet - der Hund!' Für den Hund hätte es nämlich keinen Erfolg gegeben.

Allerweltsplauderei von Silaron.

Neuorientierung der Frau. - Vorerger oder Vorfürmer. Der billige Chic. - Diätetische Sorgen. - Negerküffe. - Die Waser. - Was beherrscht den Wall?

Noch nie - so kann man sagen - hat die Frau in so ausgiebiger Weise Gelegenheiten gehabt, alle in ihr schlummernden Fähigkeiten zur Wille zu entfalten wie in unserer Zeit. Die Jahre, in denen die Männer den bewährtesten nachweis erbracht, daß sie zu diesem unermesslichen fähig sind, zu dem sie bisher nicht berufen waren. Die Frauen haben sich zahlreiche Vorteile erkämpft, die ihnen verlohnen waren. Und das ist gut so. Denn sie müssen ihren Mann stehen können, heute mehr denn je. Aber - so dürfen wir fragen - muß das immer ganz wörtlich aufgefaßt werden? Soll die Frau deshalb ihr frauliches Wesen aufgeben? In London hat sich ein Klub weiblicher Ringer



Kämpfer gebildet. Allen Respekt vor der sporttreibenden Frau! Aber muß das gerade Ringkampf sein? Es ist nicht etwa Angst, was mich zu diesem Bedenken veranlaßt. Im Gegenteil, da ich mich so kolossal sicher fühle, wäre es mir ein Angenschmaus, zu sehen, daß einer mal an die Unzerbrechlichkeit. Werden die Männer, die nun schon fast als 'schwächere Geschlechter' bezeichnet werden können, jetzt 'zu-Sich' lernen müssen? Um wenigstens auch einmal wieder zu Worte zu kommen? Aber nein: es sind Ringkämpfer, die vor ganzen Völkern, was sie zu kämpfen, zu

Wien sind vom Februar ab die Frauen an der Wölke zu verlassen, eine Selbstverständlichkeit nach dem Gesetz, das Männern und Frauen dieselben Rechte verleiht. Oh, sie sind geübt durch das Training der Inventureinkäufe! Sie sind praktisch und große Redner geworden. In Berlin hat ein Wettbewerb unter zwanzig jungen Damen stattgefunden, die sich am billigsten und am hübshesten zugleich ausstatten wollten. Die Siegerin hat für ihre gelamte und recht hübsche Toilette nur neunzehn Mark und 75 Pfennig bezahlt. Gemessen an dem Aufwand für Garderobe, den die amerikanischen Girls als Minimalforderung betrachten, könnte diese parlane junge Dame sich immer noch drei Tagen in völlig neuer Bekleidung vom Kopf bis zum Fuß sehen lassen. Sie hätte also über hundert Kleider, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Wäscheartikel und Schmuckstücke zum Wechseln. Bei uns wird eben aus der Not eine Tugend gemacht, und das präraffaelitische Schlankheitsideal vermindert die Ausgaben für Schlagladine. Jedoch auch in den reicher gelegenen Ländern teilt man diesen frugalen Geschmack - in einem gewissen Alter. Ein Pariser Kenner schilbert seine Landeskette feminin generis folgendermaßen: Mit 20 Jahren lieben sie die Jungen, seinen Gemüts, den Sekt, alle Eiscremelmengen, Torten und Konfitüren in beliebigen Quantitäten. Mit 30 Jahren sie das Pianerze, Kulkern, Hummern, Raviar, Gänseleberpaste, roten Burgunder, Zigaretten und Kaffee. Mit 40 jedoch leben sie nur von Mineralwässern, gebadenem Huhn und Frühlingen, denn sie wollen schlank bleiben! Mit 50 aber geben sie die Torturen auf und fangen mit der Torten-Lektüre, Eisbismolen, Negerküffen um, wieder an. Selbstverständlich den letzteren nur in übertragener Bedeutung, da wir galanter sind als Moritz Bün und uns nicht für die Geheimnisse des Montmartr interessiert. Und selbst wenn sie uns auch das noch recht wenig. Als 'die' Vater gemeint ist die schwarze Tänzerin der Folies Bergeres zu Paris Josephine Vater in Wien einen Lindbergh-Empfang erwartete, daß sie sich sehr geäußert und beschloß, so gleich für zwanzig Tage zum Stipport auf dem Semmering zu gehen. Dori studiert sie wahrscheinlich die Rolle für ihre kommende Debut, 'Schwarz-Weiß', die sie den Pa-

thern sodann vorlesen will. Ob die Regierung unfehlbar Unentwegt nun nach einer majestätischen Pause des tonangebenden Prinzen von Wales zugunsten des wieder



'modern' geborenen Wäzgers abgeben werden? Es wäre kein über Entfall, denn schließlich genug leben die Gliedererentungen aus, die selber noch alle Bälle dieser Saison beherrschen. Aber wehe! Paris hat schon wieder einen neuen Tanz vorgezogen, der den geheimnisvollen Namen 'Barfitt Danz' trägt und eine Erfindung der Tänzerin Bee Jackson sein soll. Ich halte es mit Vater, denn die Zeit zu schade war zu solchem Wumpis.

Für Geist und Gemüt.

Neber Nacht

Neber Nacht, über Nacht, Kommt still das Leid, Und du bist erwacht, O traurige Zeit! Du grüßest den dämmernden Morgen Mit Weinen und Sorgen. Neber Nacht, über Nacht Kommt still das Leid, Und du bist erwacht, O selbige Zeit! Der düstere Traum ist zerrommen Und Freude gewonnen.

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Sonntag, den 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr
13 Akte Das große Doppelprogramm 13 Akte
Der große Sittenfilm in 7 Akten

Das Mädchen ohne Heimat

Die flammende Anklage aus den Geheimakten des
Sittenkommissars Brun

Eine Waise in der
Großstadt - Das
Pensionat Sans-
souci und seine
Besucher - Unter
der Anklage des
Diebstahls - Der
Steckbrief - Die
Ränke einer ge-
fährlichen Frau



Unter Falsch-
münzern - Im
Vorstadthotel.
Sittenkommissar
Brun - Die gefährlichen Fingerabdrücke - Eine schreck-
liche Verleumdung - In letzter Stunde.

Ein ergreifendes Drama in sechs Akten
Verschämte Armut (Stolze Seelen)

Schützenhaus

Telefon 269

Sonntag, abends punkt halb 9 Uhr

zeigen wir den gewaltigsten Film, den Menschengenossen je gesehen haben, den Film, der selbst „Ben Hur“ bei weitem übertrifft.

11 fabelhafte Akte



11 fabelhafte Akte

„Der Wolgaschiffer“

Seit tausend Jahren hallen die Ufer der Wolga wieder von den schweren, taktmäßigen Schritten der „Burlaki“, der Wolgaschlepper die Lasttieren gleich, zu 12—20 Mann die schweren Wolgakähne stromauf- und abwärts ziehen. Seit tausend Jahren ertönt tagaus, tagerein das alte „Lied der Wolga“ mit seiner unendlich schwermütigen Melodie und dem schweren ruckmäßigen Takt.

Cecil de Mill, der Meisterregisseur, fand den Stoff des Films so gewaltig, daß in ihm der Plan reifte, daraus einen seiner berühmten Romanfilme zu machen. In mehr als 1 1/2 jähriger Arbeitszeit entstand dieser Film, der an Großartigkeit und Wucht der Bilder das bisher größte Filmwerk „Ben Hur“ übertrifft.

Der **Don-Kosakenchor** bringt auf dem von Herrn Otto Leibnitz freundlichst zur Verfügung gestellten Columbia-Apparat das berühmte „Wolga-Lied“ zu Gehör.

Preise der Plätze: 2. Platz 80 Pf., 1. Platz 1,— M., num. Platz 1,20 M.

Der Vorverkauf hat begonnen.

Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze

Apfel

beruflich **Thiele, Lubast**

Spielkarten

empfehl **Rich. Arnold**

Morgen Donnerstag
mittags 1 Uhr

frische **Schaum-
und Saftbrezeln**
Bäckerei Mattheß

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probe-
deutung für sein Leben auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungs-
schreiben, die dies bestätigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz, Berlin-Friedrichshagen.

Sommersprossen - Pickel

Mitesser - lästige Haare - Graue Haare

können Sie leicht selbst beseitigen. Auskunft umsonst. Fehler an-
geben. Fr. Frida Kirchner, Cannstatt B 520, Christofstr. 28

Morgen Donnerstag
empfehle von 2 Uhr ab
in feinsten Qualität:
la. Windbeutel
Schillerlocken
mit Schlagsahne
Cremeschnitte
ff. Pfannkuchen
Ernst Wend
Bäckerei - Konditorei

Vergamentpapier
Zu haben bei **Richard Arnold**

Hotel „Blauer Hecht“

Voranzeige
Sonntag, den 26. Februar

Großer Elite-Maskenball

Sprechapparate Raumton-Schallplatten
Columbia- und Parlophon-Sprech-Apparate
Raumton-Schallplatten
Die neuen
Raumton-Schallplatten
in Columbia, Parlophon und Beka sind d. Platten für den Musikkenner.

Vorführungen unverbindlich. — Auf Wunsch Zahlungs-
erleichterungen.

Otto Leibnitz, Uhrmacher

Kemberg, Töpferstrasse 11
Spezialabteilung für Sprechapparate u. Schallplatten

Zur
Konfirmation

Das schöne Kleid
Der fescche Mantel

von

J.G. Schneider

Wittenberg - Markt - Ecke Juristenstraße

Ullstein-Schnittmuster

Kleider
schwarz und weiß, aus Wolle, Samt, Taft
Prüfungskleider
in modernen Farben
Mäntel
aus Rips, Kasha, Herrenstoff
Popeline Meter 2,80, **1,95**
Köpersamt Meter 7,50, **5,70**
Strümpfe — Handschuhe

Konfirmations-Anzüge
aus Tuch und Kammgarn

Handtaschen

in äusserst reichhaltiger Auswahl,
von der einfachsten bis zur elegante-
sten Ausführung eingetroffen bei

Richard Arnold
Buchhandl., Kemberg
- Leipziger Straße 64/65 -

Grüne Keringe

frisch eingetroffen
Pfund 20 Pf.
feine fette Sprotten
ca. 1 Pfund-R. fr. 50 Pf.
J. G. Glaubig

Teppiche — Läufer ohne
Anzahlung in 10 Monatsraten lief
Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt
a. M. 1178. Schreiben Sie sofort.

Landwirtschaftlicher Verein
Kemberg und Umgegend
Freitag, den 17. Februar, abends
8 Uhr in der goldenen Weinstraße

Versammlung

Tagesordnung wird in der Versamm-
lung bekannt gegeben.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist
dringend erwünscht Der Vorstand

Dieter-Berein

Kemberg u. Umgegend e. B.
Freitag, den 17. Februar, abends
8 Uhr bei Ernst Richter

Monatsversammlung

Tagesordnung wird in der Versamm-
lung bekanntgegeben.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Gommo
Sonntag und Montag

Fastnachten

Sonntag von 3 Uhr an
Tanz
wozu freundlichst einladet
Ernst Klinge

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und die zahlreichen Kranzspenden aus nah und fern
beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen
wir allen unsern aufrichtigen Dank.

Roita, den 15. Februar 1928.

Familie Welschwange